

Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

verm. im G. Schwefelschen Verlage. (Hallischer Courier).



Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren

für die fünfzehntägige Stelle oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für alle und Rez.-Beitrag Mecklenburg. Reclamer an der Spitze des Inseratentheils pro Seite 40 Pf.

N^o 184.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Freitag den 10. August.

Verantwortl. Redakteur: Zu Vertr. A. Goepping in Halle.

1883.

Die neue Substitutionsordnung und der Grundsatz des Winkelsgebots.

Unsere neue deutsche Civilprozessordnung vom 30. Jan. 1877 hat in Betreff der Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen, das mit denselben verbundene Aufgebots- und Verteilungsverfahren nur allgemaine Grundsätze erlassen. Im Uebrigen blieb es bei den Landesgesetzen. Der Grund davon ist, daß die Zwangsversteigerung in Immobilien so innig mit dem materiellen Recht zusammenhängt, daß es nicht das in Bearbeitung begriffene Civilrecht für das gesamte deutsche Reich in ganz Deutschland geltendes Recht geworden sein würde, dieselbe nicht für ganz Deutschland einheitlich geregelt werden kann. Es ist aber durchaus zu billigen, daß unsere gesetzgebenden Faktoren in Preußen diesen Zeitpunkt, der gewiß erst in einer geraumen Reihe von Jahren eintreten wird, nicht erwartet, sondern sich der Mühe unterzogen haben, während dieser Zeit des Wartens für Preußen wenigstens diese wichtige Materie neu zu regeln.

Preußen befand oder vielmehr befindet sich noch, was das Substitutionswesen anbelangt, in einer gewissen Nothlage. Die erste umfassende Revision unseres Substitutionsrechts vom 15. März 1869, welches dem unvollständigen, durch eine Masse von Novellen, Deklarationen und Kabinetskorrekturen zerstückelten Rechtszustand, wie er vorher bestand, ein Ende machte, hatte selbst im Laufe der Zeit nicht unerhebliche Änderungen erfahren, und zwar zunächst durch die preussischen Grundbuchgesetze vom 5. Mai 1872, die alte Kontroformierung vom 8. Mai 1856, dann aber und in umfassenderer Weise durch die neue Civilprozessordnung, deren allgemeine Grundsätze über die Zwangsversteigerung auch auf das Substitutionswesen ihren Einfluß ausüben mußten. Um diese Nothlage zu beseitigen, wurde das Gesetz vom 4. März 1879 erlassen, welches lediglich den Zweck verfolgte, das der Landesgesetzgebung überlassene Substitutionsverfahren dem neuen Prozeßrecht anzupassen. Aber als Rechtsgesetz hatte letzterwähntes Gesetz von vornherein nur einen transitorischen Charakter, die Zersplitterung des Rechtszustandes blieb nicht nur bestehen, sondern vermehrte wurde, da namentlich die alte Substitutionsordnung, die alte Kontroformierung, die Civilprozessordnung und das Gesetz vom 4. März 1879 in einander greifen, noch verwickelter.

Unter diesen Umständen wäre es schon ein Verdienst der Gesetzgebung in Preußen gewesen, wenn sie bloß eine neue Kodifikation des praktisch geltenden Substitutionsrechts veranlaßt hätte, es ist aber bei Weitem größeres, daß durch die am 1. November c. in Kraft tretende neue Substitutionsordnung wichtige und heilsame Reformen auf dem Gebiete des Substitutionsrechts eingeführt werden.

Von der weitest größten, ja geradezu fundamentalen Bedeutung ist es, daß durch den § 22 Abs. 1 des neuen Gesetzes eine jenseits in der Literatur als innerhalb der gesetzgebenden Faktoren vielfach ventilirte Frage in Preußen zum Abschluß gekommen ist. Dieser Abschluß lautet wörtlich:

„Dane Uebernahme oder Verzichtigung derjenigen Rechte, welche dem Rechte des Gläubigers vorgeht, darf der Verkauf des Grundstücks nicht stattfinden.“

Der hierdurch zum Gesetz gewordene Grundsatz ist für das Substitutionsrecht, ja für den gesammten Realrecht in Preußen von wahrhaft reformatorischer Bedeutung. Bisher gab es für das Weistgebot in dem Bietungstermine keine Minimalgrenze, vielmehr war jedes Gebot zulässig, und jedem, welches sich als Weistgebot herausstellte, fiel das Grundstück zu, mag, das Mißverhältnis zwischen dem Gebot und dem wahren Werth des Grundstücks ein noch so großer gewesen sein. Die Folge davon war, daß, wie statistisch erwiesen ist, nicht nur viele Substitutionsfälle ohne Versteigerung des Ertrahenden, d. i. des Antragstellers den Eigenthümer von Haus und Hof trieben, sondern noch darüber hinaus zum Ausfall bessererbedachter Gläubiger führten. Uns ist ein Fall bekannt geworden, daß ein Grundstück bei einer Substitution einem Bieter, der nicht einmal eine Forderung gegen den Substituten hatte, durch Willkür des eingetragenen Gläubigers den Termin verlor, indem letztere mit ca. 15067 M. ausfiel, für den Preis von 325 M. zugelassen wurde, welches bei einer früheren Substitution den Preis von 6820 M. erzielte. Der Zuschlag war rechtlich nicht anzufechten. Die Motive zu dem neuen Gesetz stellen fest, daß im Jahre 1881 sich bei jeder fünften Substitution eine Nichtversteigerung des Antragstellers ergab, während bei mehr als einundzwanzig Procent besser bedachte Hypothekengläubiger, als der Ertraher, mit ihren Forderungen ausfielen. Ganz abgesehen von dem demnach, daß die viele Gläubiger dadurch erleiden, daß überhaupt ihre Forderungen wider ihren Willen plötzlich fällig werden. In die Praxis lehrte, daß gerade die Gläubiger, deren Forderungen an den letzten Stellen oder garnicht eingetragen stehen, am häufigsten die Substitution bezeichnen.

Politischer Tagesbericht.

Wenn gewöhnlich vielfach in der Presse von der Umgestaltung des Kommunalsteuergesetzes in dem Ministerium des Innern die Rede ist, so mag es, ganz abgesehen davon, inwiefern die Nachricht überhaupt auf tatsächlicher Unterlage beruht, von Interesse sein, daran zu erinnern, welche Fragen aus dem Gebiete der Kommunalbesteuerung gegenwärtig von aktueller Bedeutung sind. Denn, daß der Gehalte eines umfassenden, das ganze Gebiet der Kommunalbesteuerung regelnden Gesetzes, wie es noch unter Graf Eulenburg geplant wurde, als praktisch verwerthbar nicht mehr gilt, darf nach den verschiedenen erfolglosen Anläufen, welche mit einer veralteten Vorlage gemacht sind, als sicher gelten. Man wird hier, wie auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung vielmehr der Methode den Vortritt geben, die praktisch bringlichen Fragen im Wege besserer Gesetze zu regeln.

In dieser Beziehung sind folgende Punkte bisher als dringlich hervorzuheben. Die weitergehende Verstaatlichung der Wahlen bedingt an Stelle der provisorischen Regelung, welche die Kommunalbesteuerung der früher privaten Strecken in den Uebernahmestrecken gefunden hat, die definitive Ordnung der Frage nach zweifacher Richtung, sowohl was als Klein-Ertrag der einzelnen Strecken ansehunglich ist, als auch in welchem Maße die einzelnen Kommunalverbände diesen Kleinertrag für Kommunal-

zwecke in Anspruch nehmen dürfen. Im Zusammenhange mit dieser Frage steht die dem Landtage zugesicherte einheitliche Regelung der Kommunalbesteuerung des Einkommens der juristischen Personen, Fiskus, Aktiengesellschaften u. für Stadt und Land.

Besonders verschiedene Zwecke würde die bei der Eröffnungsrede des preussischen Landtages in Aussicht genommene Gesetzgebung verfolgen. Dieselbe würde vor Allem die Befähigung der Gemeinden an gewissen Erträgen der Staatssteuern, alle namentlich der Grund- und Gebäudesteuer bezogen und sich als ein Glied derjenigen gesetzgeberischen Maßnahmen darstellen, welche den Abschluß der Reichssteuerreform durch Bestimmung des Bedarfs für Preußen einleitend bestimmen sind.

Mit dem letzten Plane, dem ersten aber nur insofern, als es sich um die Erweiterung der Steuerungsrechte der Vangemeinden handelt, trifft die letzte Frage hinsichtlich der Erweiterung der Befähigung zur Einführung indirekter Abgaben in der Tendenz zusammen, der Gemeindesteuereuth durch Erschließung neuer Einnahmequellen abzuhelfen.

In Wiesbaden erhielt bei der Reichstags-Ergebniswahl Reichsanwalt Schick 6926, Freilerr von Spieß 3182, Schreiner Joseph 1335, Contreadmiral Werner 890 Stimmen. Schend ist gewählt.

Anlaßlich der Wiesbadener Ergebniswahl für den Reichstag hat sich eine kleine Episode abgespielt, welche vielleicht allgemeiner Beachtung verdient. Zu der von der hiesigen Centrumspartei am 5. August abgehaltenen Versammlung zeichnete der Abg. Vieber die gegenwärtig belistete Methode, das politische Leben der Nation in Interessengruppen aufzulösen und diese als Vorparthi zumal für steuerpolitische Zwecke zu benutzen. Dabei meinte er, für das Tabakmonopol würde viel zu haben sein, aber das Centrum denke an seine Handelspolitik. Darauf nahm dem Bericht eines liberalen rheinischen Blattes zufolge ein anderer Redner das Wort, welcher durch seine Berufung auf seine Intimität mit Winthorst den Einbruch hervorrief, als spreche er im Einverständnis mit dem abwesenden Centrumsführer. Er stimmte dem Abg. Vieber zwar bei, sagte aber hinzu, daß man es bei der Centrumpartei gewiß nicht über nehmen könne, wenn sie kirchliche Concessionen gegen kleine Dienste politischer Art eintausche, wo sich Gelegenheit hierzu bietet. So würden beispielsweise auf dem Zollgebiete etwaige Wünsche der Regierung befriedigt werden können — der Redner deutete speciell eine Erhöhung der Getreidezölle an — und wenn gegen das Zugeständniß der Communalsteuerfreiheit der Offiziere eine Concession auf kirchlichen Gebiete erlangt werden könnte, so würde er, der Redner, dies gar nicht für bedenklich halten. Es wäre doch interessant zu wissen, ob der betreffende Herr diese Verbindungen ganz auf eigene Hand gemacht hat. Bei der in September stattfindenden Reichstagsversammlung wird gewiß Herr Winthorst nicht fehlen, und man wird dann ja hören, was er seinerseits der Regierung zu bieten für gut befinden wird.

108]

Die Tader.

Roman von Robert Mollhausen.

(Fortsetzung.)

„Auch das würde die gute Semora in ihrer Abhängigkeit nicht beinhalten. Nein, Herr Kollege, da giebt's nämlich noch andere Verhältnisse, die mit sprechen, obwohl ich sie nicht klar durchschaue. Erwägen Sie nur die geheimnißvollen Rathschläge, welche der Senor Saavedra uns vor seiner Abreise ertheilte: Die Semora sollen wir durch nichts an ihre verlorene Tochter erinnern; den Namen Douglas dürfen wir nicht nennen, wahrscheinlich weil Thierich nicht weiß, daß dieser Mißer der Sohn einer Semora — Caramba, und das ist immerhin räthselhaft genug.“

„Aber nicht unerklärlich,“ meinte der Budlige, „und sündend könnte er vor sich auf die goldenen Hüften des Stroms.“ Sie erinnerten sich, daß, als Douglas und damals in der Juananohalle beobachtet, sich geradezu erschütternd auf Thierich einwirkte, — aber ich hielt die Thier bei, lange ist unseres Bewußt nicht mehr hier.“

„Aber doch so lange,“ entgegnete der Tabakbläser ernstlich, „bis sie Ihre Geige wieder bearbeiten kann. Gingen wir früher, so würde sie zunächst Ihr Spiel vermissen; ferner würde die Trennung von den bewährten Freunden sie immerhin einen Kampf kosten, und der muß ebenfalls vermeiden werden, Caramba.“

„Es giebt denn, wir vereinigen uns unteren Aufbruch.“ „So ganz heimlich? Um, es wäre traurig, zu traurig, haben ein gutes Mißgeschick — aber wenn's sich empfiehlt — ohne wir doch so manches Mißgeschick mit einander überleben — doch es ist ja noch ein Weibchen bin.“

Die Würdigung drohte ihn zu übermannen. Hastig griff er nach seiner Tuba, welche er vor sich auf seine Hüften auf seine Hüften, die untere Hälfte seines Gesichtes flog nach links herum, seine Wangen blähten sich auf, und wie aus der Brust eines Giganten, jedoch hochgedämpft, grollte es über den Rio Grande hin:

„Ich hatt' einen Kameraden“

„Ginen Vetteren sindt' ich Du nit.“

Der Budlige neigte das Haupt auf die Brust. Dem tiefen Tönen thien er ostendich zu lauschen; und doch trugen seine Augen jenen eigenthümlichen Ausdruck, welchen man als den der Theilnahmslosigkeit bezeichnen möchte, weil die Seele bei ihrem Umherstreifen in den unendlichen Räumen planloser Betrachtungen sich gleichsam von dem Körper losgesagt hat.

Wie auf die letzte Strophe klang Valentin das Heimathstübchen, indem er es im Geiste mitging. Und als endlich der letzte Ton (ausgezogen, zuletzt sogar mit einem leidlichen Triller über den Strom hinsitzerte und der Mund in seine natürliche Lage zurückstellte, da war es, als ob der biedere alte Burische seine Brust erhebtlich erleichtert gefühlt hätte.

„Da haben Sie mein Spiel“, redete er den Budligen mit einem gewissen Stolz an, „und doch bin ich bereit, denselben auf längere oder längere Zeit zu entsagen. Habe ich schon einmal, den Umständen Rechnung tragend, mich zu einem schenlichen Tambourin herabgewürdigt, kann es mich jetzt keine große Ueberwindung mehr kosten, zum Zweck des gemeinsamen Spiels mir einige Melodien auf der Geige einzulassen. Caramba, Zeit genug hätten wir, und hier auf dem Ufer des Rio Grande hören wir gewiß Niemand.“

„Geben Sie es auf“, rief der Budlige träumerisch, „geben Sie es auf als eine unlösliche Aufgabe. Heber möchten Sie eine einigermaßen gestimmte Ziehharmonika.“

„Ziehharmonika!?“ rief Valentin aus, und durch eine kurze hastige Bewegung um eine halbe Elle von der Seite des Gefährten rückend, suchte er seine tiefe Enttäufung durch das düstere Ringeln seiner beweglichen Brauen zu verdeutlichen. „Ziehharmonika!“ wiederholte er noch verachtungsvoller, „woblan, Herr Archibald Flecker, ich bin bereit dazu, wenn Sie Ihre Geige zur Seite legen und statt deren zu dem Tambourin greifen.“

„Was auf alle Fälle besser harmoniren würde, als Tuba und Geige“, versetzte der Budlige aufheimehend gereizt.

„Auch darin mögen Sie Recht haben“, erwiderte Valentin verächtlich, „und würde ich nicht haben den Vorschlag erlaube, daß Heber sich an das Instrument hält, auf welchem er Meister, und wir uns einfach auf Celoparinen beschränken. Haben Sie aber mit Ihrem Spiel die Zuhörer eine Weile in reger Spannung erhalten, sollte es da nicht dem gebildeten Musikkenner einen freundschaftlichen Rathpunkt bieten, wenn ich in den erlitterten Tönen eines — eines — nun, sagen wir: eines brandenden Ozeans zu ihm spräche?“ und er die Lippen preßte er das Mundstück der Tuba, es veränderte sich kein Athzug zu dem eines Kalendermondes im dritten Viertel um

„Das Meer erglänzte weit hinaus“,

entströmte es demernd dem Weingärtner. Und wiederum lautete Archibald Fiebers. Ob seine Gedanken aber bei dem Spiel waren, so sie in Worte liebeten, was der tapfere Tubabläser ausdrückendoll in den Wessensloosenhien hinausgriffte, nor hätte das zu errathen vermocht! Und wiederum spielte Valentin alle Verse plüthlich durch, und nachdem er genügend, sprach er herausfordernd die letzten Worte des Liebes vor sich hin:

„Mach das als unglücklich'ge Weib Bergisset mit ihren Thränen.“

Dann sprach er empor. Die Tuba hing er über die Schulter, worauf er dem an solche kleine Gefälligkeiten gewöhnten Budligen auf die Hüfte und den niedrigen Abhang hinaufschritt.

„Wenn die Hoffnung nicht wäre, Caramba!“ sprach er heiter, indem sie die Richtung nach der heimathlichen Hacienda einschlugen. „Obne die Hoffnung hätten wir in den letzten sechs Wochen den Muth zehnmal verloren gehabt; ohne die Hoffnung erschiene uns die eigene Zukunft so schwarz, wie das Innere meines Tabakfutters.“ Aber noch fünf wir gesund; Caramba! Arm in Arm mit Ihnen fortzere ich mein Jahrsunter in die Schranken!“

Der Budlige sanfte einen freundschaftlichen Blick zu dem sich stolz tragenden Gefährten empor, der bedachtsam die eigenen Bewegungen nach denen des unglücklichen Kameraden abmaß. Wie

Berliner Börse vom 8. August.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with columns for title, price, and yield.

Table listing foreign bonds and securities, including titles, prices, and yields.

Gleichen-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing equal stock priority shares with titles and prices.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations with titles and prices.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and securities with titles and prices.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank shares with titles and prices.

Table listing industrial shares and companies with titles and prices.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with titles and prices.

Table listing gold and silver certificates with titles and prices.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with titles and prices.

Handelsscheine in

Table listing trade bills in various currencies.

Kursrechnungs-Gewinn:

Table listing profit calculations for various items.

Leipziger Börse v. 8. Aug.

Table listing the Leipzig stock exchange results for August 8th.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway stock shares with titles and prices.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority obligations with titles and prices.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table listing mortgage loan shares with titles and prices.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table listing mortgage loan shares with titles and prices.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table listing mortgage loan shares with titles and prices.

Bau eines Infanterie-Kasernements zu Halle a/S. Submission.

Text describing the construction of an infantry barracks in Halle a/S, including details on location and specifications.

Ritterguts-Verpachtung.

Text regarding the lease of Rittergut (manor) properties, including details on the land and terms of the lease.

Marshall's Locomobiles and Steam Engines.

Advertisement for Marshall's Locomobiles and Steam Engines, highlighting their quality and availability.

Guts- u. Feldgrundstück-Verkauf.

Text regarding the sale of estates and field plots, including details on the properties and terms of sale.

Ein herrschaftliches Gut.

Text regarding the sale of a noble estate, including details on the land and buildings.

Fettvieh-Auktion.

Text regarding a fat cattle auction, including details on the animals and terms of the sale.

Ein herrschaftliches Gut.

Text regarding the sale of a noble estate, including details on the land and buildings.

Fettvieh-Auktion.

Text regarding a fat cattle auction, including details on the animals and terms of the sale.

Ein herrschaftliches Gut.

Text regarding the sale of a noble estate, including details on the land and buildings.

10% Belohnung.

Text regarding a 10% reward for information, including details on the offer and terms.

Familien-Nachrichten.

Text regarding family news, including announcements and updates.

Verlobungs-Anzeige.

Text regarding an engagement announcement, including details on the couple and the ceremony.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional information.

Der Lutherfestzug in Erfurt.

(Von unserem Special-Berichterstatter.)

Erfurt, den 8. August 1883.

Der heutige Hauptfesttag, der vom herrlichsten Wetter begünstigt war, wurde durch den von Thüringen gebildeten Chor...

Um 10 1/2 Uhr begann der Gottesdienst in der Augustinerkirche. Derselbe war ungemein stark besucht, was es auch diese Kirche...

Schon während der Kirche eilen die einzelnen Festzugtheilnehmer in ihren Kostümen nach den Sammelplätzen. Die erste Abteilung des Zuges...

Nunmehr legt sich der eigentliche Festzug in Bewegung. Den Zug eröffneten Landstrecke, 1 städtischer Herold mit Standarte...

Ein feierliches Musikcorps unterbricht jetzt die Rede, um den Zug der Studenten zu eröffnen. Voran wird getragen das Banner der Universität...

Ein reiner Bahnenmaler näht jetzt. Die Banner und Fahnen der im Zuge verteilten deutschen und außereuropäischen Universitäten...

Ein weiteres Musikcorps scheidet jetzt der Gruppe der 5-türigen Patrizier voran. Sämtliche Herren waren in kostbaren, reich verzierten Kostümen...

brochene Röcke zeichneten die Träger der schweren Halenbüchsen aus. Die Armbrustschützen trugen grün mit braun. Die Innung der Schneider...

Wieder erkönt Musik! Bannerbüchsen allerlei Gewerks, fahrende Schüler in den Verhältnissen entsprechenden, theils noch neuen, theils abgetragenen und zerlumten Kostümen...

Auf dem Anger, vor dem Hotel zum Preussischen Hofe und der Divisionskommandantur hatten in nach dem Westen offenem Halbmond die Sänger des Soller'schen Musikvereins...

Hell Dir Luther! Deine Waise feste Herde Markt Du, und ein Held Boller Kraft, voll Geist und Würde...

Hell Dir, Erfurt! In Dir ward er neu geboren, Berthe alle Tracht, Den Gott selbst sich auserkoren, Zur Verherrlichung...

Hell Dir, Deutschland! Neuen Geist und neues Leben hat Dir Gott gesendet, Durch ihn, den mit heut' erheben, Dich ein Volk erhebet...

Hell uns Allen! Luthers Geist und Luthers Lehre Würden uns zu Theil, Gott und seinem Sohn zur Ehre...

Nach Beendigung dieses feierlichen, wunderbar schönen Liedes ging der Festzug durch die Schillerstraße, Neue Straße, Fischmarkt, Mühlwegstraße, Augustinerstraße nach der Augustinerkirche...

Wie heilig ist doch dieser Gottesland, Hier steht in Wahrheit Gottes Haus, Von hier ging seines Lebens Odem, Auf Neuen Geist zu geben aus...

Wie weitest du dich alle Hallen! Hier sah der alte Schöndar ein, Der nach des höchsten Raths uns Allen Ein Hort der Freiheit sollte sein...

Wie andernschick ist diese Stätte! Hier hat nach mancher kranken Nacht Durch heile Kämpfe und Gebete Gott den Verbunden frei gemacht...

Ein Chor des Heils ist diese Feste! Der hier im Herrn ging ein und aus, Trug mit der Wahrheit nicht ohne Worte Licht, Freiheit in die Welt hinaus...

Von der Augustinerkirche aus wieder in Marsch gesetzt, bewegte der Zug sich durch die Johanneisstraße über den ganzen Anger, durch die Regierungstraße, Postheingasse nach dem Wainersplatz...

nimmst. Stärklicher Beifall lobte den Redner, der nach Abgang des letzten Redners nochmals das Wort ergriff, um im Gehörpunkt zu dem bänglichen römischen Kaiser...

So war es 6 Uhr geworden und der Festzug löste sich auf, um nunmehr dem musikalischen Feste Raum zu gönnen.

Nach 7 Uhr sollte programmäßig das Lutherfest-Concert in Bogels Garten beginnen, bei dem Umfang des Festzugs war es indessen nicht zu verwundern, wenn Dr. Postpalmester...

D Gotteshel! Du eint und dieser Tag geboren, Du Gottesknecht auserkoren, Auf den mit Staunen liegt die Welt, Dich Martin Luther, preisen wir!

Licht hoch uns erheben Zum ersten laß den deutschen Mann, Der uns die Bahn Gebrochen und neuem Leben Sein Volk geführt durch seinen Rath...

Licht hoch uns loben Zum andern sein gläubig Herz, Das himmelwärts, Das selbst getragen und erhaben Sein Volk zu rechter Glaubigkeit, Zum hellen Licht der Wahrheit...

Zwölft ein held Muth Du und diesen auserkoren, Ein rechter Held, aus Gott geboren, So wie dem Herrn er wohl gefällt...

Zwischen den beiden Sägen für gemischten Chor erläuterte das Orchester, zum ersten Male hier, das Finale der Reformationshymne von Felix Mendelssohn-Bartholdy...

Nach dem ersten Satz befiel der Redner Herr Prof. Dr. Köstlin aus Halle die Rednerbühne, um in gleicher Weise wie Herr Hofprediger Rogge Luther als den echten deutschen Volksmann...

Den zweiten Theil des Programms, welcher auf der gleichen Höhe stand wie der erste, eröffnete Raffs Ouverture für großes Orchester, „Ein feste Burg ist unser Gott“...

Den Herrn verabschied das Buch der Geschichte Und keinen Ruf der Zeiten Laß; Ein harter Arm macht das Alle zu nichte, Ein feiner Mund spricht Neues aus!

Der Herr ist's auch, der die Ketten gebrochen, Drei Romas Licht vertritt die Welt; Vor seinem Stande hat sich kein Verloren, Nicht Luthers Wort hat sie vertrieben...

Als dritte Nummer wurde von den bei der Begrüßung des Festzugs theilnehmenden Männern ein nach dem ersten Male aufgeführte Lied: „Luther am höchsten Heerde“ gesungen.

Wir preisen Gott und seine Macht! Ein deutsches Volk ins Herz gelungen, Du soll genallig immerdar In seiner Seele fortgelingen...

Was ihm, da er noch Knabe war, Ein deutsches Volk ins Herz gelungen, Du soll genallig immerdar In seiner Seele fortgelingen...

Vertical text on the left margin, including page numbers and other markings.

